



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Rede

des Präsidenten des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Georg Fahrenschon

anlässlich des 6. Forums Privater Haushalt zum Thema

„Wege in eine neue Sparkultur“

Rededauer: ca. 30 Minuten

am 13. März 2014 in Berlin

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Ulrich Kelber, BMJV,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Sabine Toepfer-Kataw im Senat von Berlin,
sehr geehrte Abgeordnete:

- Katharina Dröge (Grüne),
- Petra Hinz (SPD),
- Dr. Hans-Ulrich Krüger (SPD),
- Wilfried Oellers (CDU),
- Dr. Volker Ullrich (CSU).

Aus der Finanzwirtschaft sind viele Gäste hier, namentlich nenne ich stellvertretend die Vorstandsvorsitzenden der Sparkassen:

- Thomas Pennartz, KSK Heinsberg,
- Dirk Köhler, SPK Uelzen-Lüchow-Dannenberg,
- Dirk Engler, SPK Spree-Neiße, stv. VV.

Meine sehr geehrten Damen und Herren aus den Einrichtungen der Finanzbildung, des Verbraucherschutzes, der Verwaltung, der Wissenschaft und der Gesellschaft,

herzlich willkommen zum 6. Forum Privater Haushalt hier im Sparkassenhaus.

„Wege in eine neue Sparkultur“, so lautet der Titel der Veranstaltung.

Angesichts der Niedrigzinsphase besonders in Deutschland eine drängende Frage.

Sparen ist hierzulande wichtiger als in den meisten Industrieländern: Unsere Volkswirtschaft basiert darauf!

Die Unternehmensfinanzierung basiert auf dem alltäglichen Bankgeschäft:

- Die Menschen bringen ihre Ersparnisse zu ihrem örtlichen Kreditinstitut.
- Dort werden die vielen, meist kleinen Anlagen gebündelt und als Kredite an die regionale Wirtschaft wieder ausgegeben.

Die Vorteile liegen auf beiden Seiten:

- Die Sparer erhalten größtmögliche Sicherheit für ihre Einlagen.
- Die Mittelständler bleiben dank der Fremdkapitalfinanzierung Herr im eigenen Haus. Deshalb ist der Mittelstand heute so viel stärker als in anderen Ländern Europas.

Ein zweiter historisch gewachsener Grund für die Notwendigkeit einer hohen Sparquote ist: Die Menschen in Deutschland stehen seltener in einer Eigentümerposition als in fast allen anderen Industrieländern.

Sie sind weniger häufig über Aktien und Wertpapiere Eigentümer von Unternehmen. Und sie wohnen seltener in den eigenen vier Wänden – auch im Vergleich zu Ländern wie Griechenland und Spanien.

Und als dritten Grund möchte ich die demografische Entwicklung nennen, die bei uns dramatischer verläuft als in nahezu allen anderen Ländern.

Die Menschen heute können sich angesichts geburtenschwacher Jahrgänge nicht allein auf die umlagenfinanzierte Rente verlassen. Sie müssen viel stärker für das Alter vorsorgen als dies für ihre Eltern gegolten hat.

Deshalb ist es wichtig, dass wir zusammen alles dafür tun, dass Sparen in Deutschland attraktiv bleibt.

Dieser gemeinsame Wille führt uns heute zusammen.

Dazu eingangs vier Beobachtungen von mir:

- Erstens: Niedrigzinsen gefährden Sparkultur.
- Zweitens: Die politische Seite muss aufpassen, dass sie durch Regulierung und falsch verstandenen Verbraucherschutz nicht die Sparkultur beschädigt.
- Drittens: Wie eine neue Sparkultur heute aussehen muss.
- Und viertens schließlich: Was die Verbraucherbildung dazu beitragen kann.

I. Niedrigzinsphase gefährdet die Sparkultur

Meine Damen und Herren,

die Deutschen sparen mehr als andere, dennoch ist die Sparkultur in Deutschland unter Druck geraten.

Grund ist eine lang anhaltende Niedrigzinsphase. Sie verursacht, dass die Menschen auf praktisch alle sicheren Anlageformen reale Zinsverluste hinnehmen müssen.

Deshalb begrüßen wir die Entscheidung der EZB, die Zinsen nicht weiter zu senken. Dies ist offenbar ein erstes Signal hin zu einer Normalisierung ihrer Geldpolitik.

EZB-Chef Draghi hat selbst gesagt, dass sich die Wirtschaft in der Eurozone moderat erholt und dass er keine Deflationsgefahren sieht.

Wir können die EZB nur ermutigen, diesen neuen Kurs weiter zu beschreiten.

Es wird Zeit, dass die EZB bei ihrem Feuerwehreinsatz das Löschwasser behutsam wieder abdreht, sonst müssen wir uns langsam ernsthafte Gedanken über die Wasserschäden machen.

Wir sollten vielmehr in Europa alles daran setzen, eine Stabilitätskultur zu entwickeln, indem

- Staaten ihre Haushalte konsolidieren und
- ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Dazu müssen sie ihren Arbeitsmarkt flexibilisieren, ihr Justizsystem in Ordnung bringen oder mehr in Forschung und Entwicklung investieren.

Die Staaten in Europa müssen wieder so fit werden, dass sie ohne das Aufputzmittel Niedrigzins auskommen können.

Neben der Konsolidierung der Haushalte gehört hierzu insbesondere das Thema „Investitionen“.

Auch Deutschland investiert zu wenig in seine Infrastruktur, das wird früher oder später zulasten der Wettbewerbsfähigkeit gehen.

Hier bieten wir der Politik unsere Hilfe an. Etwa, wenn es um die Finanzierung der Energiewende geht.

Hier steht auch der deutsche Mittelstand für Investitionen bereit. Ebenso Millionen von Kleinsparern.

Wichtig ist aber, dass die Politik gerade bei der Energiewende für klare Rahmenbedingungen für Investoren sorgt.

II. Die Verantwortung der Politik für das Sparen

Meine Damen und Herren,

ich adressiere deshalb so direkt die Politik, weil sie mit Blick auf Wohlstand und Sparen seit jeher eine Schlüsselstellung einnimmt:

Denn Individuen, die selbst vorsorgen, stärken die Gemeinschaft und entlasten die Kollektivsysteme.

Deshalb ist Sparen gerade in Zeiten des Umbruchs noch wichtiger als es ohnehin ist.

Die Zeit der Sparkassengründungen vor 200 Jahren war durch die Industrialisierung geprägt.

Sie ermöglichte enorme Produktivitätsfortschritte, ließ aber auch große Teile der Bevölkerung in Not und Elend versinken.

Die Kommunen, engagierte Bürgergemeinschaften und Landesherren waren es, die in Deutschland daraufhin Sparkassen gründeten, um den Menschen bei der Eigenvorsorge zu helfen.

Der amerikanische Historiker Sheldon Garon von der Universität Princeton stellt bei seinen Forschungen denn auch fest,

- dass die deutsche Sparkultur vor allem lokal und regional gefördert wurde und,
- dass die Motive philanthropisch und sozial gewesen seien, nicht kommerziell.

Denn vor den Sparkassen hatte der Durchschnittshaushalt keine Institution zur Verfügung, wo er sein Ersparnis anlegen konnte.

Geschäftsbanken kümmerten sich damals nur um die wohlhabenden Bürger.

Über Jahrzehnte förderte die Politik die Sparkultur in Deutschland, weil sie erkannte, dass diese unsere Gesellschaft stabil macht.

Sie trägt auch heute die Verantwortung, die bestehenden Institutionen der Eigenvorsorge zu erhalten – dazu gehören neben Sparkassen auch die Genossenschaftsbanken.

Dennoch ist in den letzten Jahren ein Regulierungstsunami über die Kreditinstitute hereingebrochen, der gerade kleinere und kundenorientierte Geschäftsmodelle überproportional belastet.

Und wenn in Europa ein von den Banken zu füllender Abwicklungsfonds geschaffen wird, dann wehren wir uns dagegen als Institutionen der Eigenvorsorge für die Risiken international tätiger Institute in Haftung genommen zu werden.

Denn es gibt keinen Grund, für sie Institute wie Sparkassen und Genossenschaftsbanken zahlen zu lassen, die darüber hinaus über eigene stabile Sicherungssysteme verfügen und deshalb niemals selbst einen solchen Abwicklungsfonds in Anspruch nehmen können.

Das wäre so, als wenn man in ganz Europa alle Pkw-Halter zu Beiträgen für eine Versicherung von Gefahrguttransportern heranziehen würde.

Das bedeutete einen weiteren Schlag gegen unsere Sparkultur.

Wie schnell und umfassend die Politik mit falscher Regulierung die Sparkultur schädigen kann, ist in den USA zu besichtigen.

Dort haben die Menschen bis in die 80er ähnlich wie bei uns gespart, dann aber kamen Jahre des Entsparens:

- Mit der Deregulierung im Kreditkartenbereich war für den Konsum nun nicht mehr nur die Deckungssumme des Sparkontos entscheidend, sondern die Limits auf den vielen Kreditkarten.
- Und in den 90er-Jahren ermöglicht der Staat es sogar, durch Niedrigzinsen und laxer Aufsicht, dass Hauskäufer Hypotheken ohne Eigenkapital aufnehmen konnten.

Die Ergebnisse waren die Savings- und Loankrise Ende der 80er oder auch die Subprime- und Finanzkrise in diesem Jahrhundert.

Und ein Ergebnis ist auch, dass viele Menschen dort kaum noch etwas auf der hohen Kante hatten.

Der bereits zitierte Historiker, Professor Garon, zieht ein bitteres Fazit:

„Ein Land kann sich nicht für stark und gesund halten, solange die Mehrheit seiner Bevölkerung über zu wenig Ersparnisse für Notfälle und Alter verfügt.“

Wenn dieser Satz stimmt, dann ist Deutschland gesünder als die USA, doch mit sinkender Sparquote verschlechtert sich auch sein Zustand.

III. Wie eine neue Sparkultur heute aussehen muss

Meine Damen und Herren,

dem entgegenzusteuern, sehen die Sparkassen als eine der wichtigsten Aufgaben an.

Angesichts der Niedrigzinsphase brauchen wir ein neues Sparen.

Sparen ist heutzutage nicht einfach mit Verzicht gleichzusetzen.

Ich verstehe Sparen als Voraussetzung für eine nachhaltige Form des Konsums und des Vermögensaufbaus.

Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft bedeutet nicht, ständig neue Bäume zu pflanzen. Sondern gerade so viel, dass man stets genügend Holz hat, die Stube zu heizen.

Sparen bedeutet entsprechend, den Konsum nachhaltig zu gestalten, sodass auch im Alter noch ausreichend Vermögen vorhanden ist.

Neben dieser modernen Sicht auf das Sparen müssen wir gleichfalls neue Sparformen fördern, die auch angesichts der Niedrigzinsphase lukrativ sind.

Generell gilt zweierlei:

Das Sparbuch als Klassiker der Sparprodukte wird einen hohen Stellenwert behalten.

Gleichzeitig müssen gerade wir als Sparkassen bei unseren Kunden auf einen Kulturwandel hinarbeiten: Sparen heißt heute zwangsläufig, auch höhere Risiken einzugehen.

Sparen heute heißt auch Aktiensparen, heißt, sich in Rentenpapieren oder Immobilien zu engagieren. Neue Sparprodukte müssen eine Chance bekommen. Das Thema gemeinschaftliche Sparmodelle, etwa durch Bürgerwindparks, wird bei diesem Forum thematisiert.

Das unterscheidet uns von anderen Sektoren des Finanzmarkts. Gerade der Fall Prokon zeigt, wie Anleger am grauen Kapitalmarkt – auch unter grünen Vorzeichen – um ihre Ersparnisse gebracht werden.

Weder die BaFin noch der Verbraucherschutz haben hier im Moment genügend Eingriffsmöglichkeiten.

Darüber hinaus heißt Sparen heute auch, die Ausgabenseite zu optimieren. So spielt das Thema Sharing Economy auf dieser Tagung ebenfalls eine Rolle.

Eine neue Sparkultur stellt die Institutionen des Sparens jedoch vor erhebliche Herausforderungen: Risiko bedeutet, dass unter Umständen auch Verluste eintreten.

Deshalb ist die Risikostreuung im Anlageportfolio so wichtig.

Das A und O modernen Sparens 2.0 ist dementsprechend die Beratung: Kreditinstitute wie die Sparkassen müssen zusammen mit dem Kunden seine persönliche Situation und seine Risikobereitschaft ermitteln.

Sie müssen darüber hinaus in Kontakt bleiben, um die Anlagen auf der Erfolgsspur zu halten.

Gerade Wertpapiere sind heute eine notwendige Anlageform.

Dabei spreche ich nicht von kurzfristigen Engagements, sondern von langfristigem Wertpapiersparen.

Doch um die Aktienkultur in Deutschland steht es schlecht – sie ist erheblich beschädigt. Das liegt an der Finanzkrise und an den dort gemachten schlechten Erfahrungen.

Es liegt aber zunehmend auch an falschen Weichenstellungen der Politik. Und hier geht mein Blick zu Ullrich Kelber vom Verbraucherschutzministerium.

Die Politik darf nicht länger unter dem Deckmantel des Verbraucherschutzes Beratung immer weiter erschweren.

Man kann deutschen Anlegern nicht Niedrigzinsen zumuten und dann die Hürden für Wertpapiergeschäfte so hoch legen, dass kaum ein Verbraucher und kaum ein Anbieter sie mehr durchführen können und wollen.

Immer höhere bürokratische Vorgaben, immer mehr Papier

- schrecken Kunden ab, langfristige Wertpapieranlagen zu tätigen,
- schaden Aktiengesellschaften, weil sie weniger Anleger und damit weniger liquide Märkte vorfinden, und
- stellen auch die deutsche Politik zunehmend vor Probleme, weil das Ziel einer auch mit Wertpapierengagements finanzierten privaten Altersvorsorgesäule ins Wanken gerät.

Die Politik wollte mit dieser ganzen Bürokratie mehr und bessere Beratung erreichen.

Erreicht hat sie das Gegenteil: Es wird bei Wertpapiergeschäften immer weniger beraten – 80 % weniger als im Vorjahr.

Und wenn solche Geschäfte überhaupt noch durchgeführt werden, dann ohne Beratung, als Execution-only-Geschäfte oder gar auf Online-Plattformen.

Ein weiterer Schlag gegen eine deutsche Aktienkultur wäre jetzt eine Finanztransaktionssteuer.

Ich kenne den politischen Betrieb und weiß, dass Kompromisse zum Geschäft gehören.

Welchen Sinn hat aber eine Finanztransaktionssteuer,

- die Derivate ausnimmt, weil sich französische Großbanken mit diesen Papieren vollgesogen haben?
- die Staatsanleihen ausnimmt, weil Italien noch immer keinen Ausweg aus seiner Schuldenmisere gefunden hat?
- Und die einzig und allein auf Aktien und Aktienderivate gelten soll?

Gerade angesichts niedriger Zinsen gilt: Aktien sollten eine stärkere Bedeutung für die Eigenvorsorge bekommen, damit breitere Schichten der Bevölkerung an den Produktivitätsfortschritten der Wirtschaft teilhaben können.

Kommt die Finanztransaktionssteuer, so trifft sie mit Sicherheit die Falschen. Institutionelle Anleger und ausländische Börsenplätze tangiert sie jedenfalls nicht.

Und es könnte auch sein, dass sich die deutsche Steuerverwaltung etwas damit übernimmt, den Handel von zwei Chinesen mit deutschen Aktien in Tokio besteuern zu wollen.

Bestenfalls schütteln die beiden nur den Kopf. Im schlimmsten Fall kaufen sie keine deutschen Aktien mehr.

Man wird einsehen müssen, dass es keine Form einer Finanztransaktionssteuer gibt, die Deutschland im Schulterschluss mit nur wenigen anderen Europäern der Welt aufdrücken kann.

Trotz Verbraucherschutz und FTS: Sparkassen wollen den Verbrauchern den Zugang zu Wertpapieren weiter offenhalten.

Dafür haben wir unsere Wertpapierberatungs- und -abwicklungsprozesse neu strukturiert.

Und die DekaBank haben wir als Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe neu positioniert, um noch mehr Kompetenz und Dampf in unser Wertpapiergeschäft zu bringen.

Darüber hinaus bedeutet neues Sparen, dass die Menschen nach mehr als nur Rendite streben.

Sie wollen ihr Geld nicht einfach in abstrakten Finanzderivaten anlegen, sondern in ethisch vertretbaren und nachhaltigen Projekten – möglichst vor Ort.

Denn auch damit gestalten sie ihre eigene Zukunft.

Dem können die Sparkassen als regionale und demokratisch kontrollierte Institute Rechnung tragen.

Die Sparkassen schärfen in diesen Tagen ihre Marke und ihre Geschäftsstrategie. Ziel ist dabei, es den Menschen einfach zu machen, ihr Leben besser zu gestalten“.

Damit stellen wir den Kunden noch mehr in den Mittelpunkt.

Als wichtigen Maßstab für unseren Geschäftserfolg erheben wir die Kundenzufriedenheit und die Bereitschaft der Kunden, uns an Freunde und Bekannte weiterzuempfehlen.

IV. Verbraucherbildung als Schlüssel zur neuen Sparkultur

Meine Damen und Herren,

damit aus neuem Sparen eine neue Sparkultur entsteht, braucht es aber nicht nur die richtigen politischen Rahmenbedingungen und die richtigen Finanzpartner.

Wenn das Sparbuch allein nicht mehr genug ist, dann brauchen wir in der Breite eine verbesserte Verbraucherbildung. Es gilt: Kunden sollten nur solche Investitionen tätigen, die sie auch verstehen.

Dabei stellt sich mir die Frage, warum Jugendliche in der Schule lernen, was Singularität in den Schwarzen Löchern des Universums bedeutet.

Warum wird ihnen aber nicht beigebracht, was Aktien von Rentenpapieren unterscheidet und wie man ein Haushaltsbuch richtig führt.

Sparkassen haben seit jeher auch einen Bildungsauftrag: Die Menschen zur Eigenvorsorge anzuhalten.

Wir können die Versäumnisse des Schulsystems nicht reparieren. Wohl aber verringern wir sie. Etwa, indem wir uns mit dem Sparkassen-SchulService in den Schulen engagieren.

Die Angebote sind für Sekundarstufe I und II, sowie für Grund- und Förderschulen ausgelegt und erreichen 75 Prozent aller Schulen.

Oder auch mit unserem Beratungsdienst Geld und Haushalt.

Seine Aufgabe ist es, die ökonomische Bildung der Bevölkerung und der Kunden mit kostenlosen Beratungsangeboten zu fördern.

Wichtig ist, dass Geld und Haushalt sein Serviceangebot stetig modernisiert und erweitert, bis hin in die elektronischen Medien:

- Er wurde so zum Beratungsdienst mit der größten Reichweite.
- Er ist auch der einzige Dienstleister dieser Art in Deutschland, der einen bundesweiten, flächendeckenden Vortragservice anbietet.

Erst fundiertes Finanzwissen wird uns zu einer neuen Sparkultur führen.

Deshalb ist mir die Finanzbildung sehr wichtig. Wann immer ich eine Sparkasse besuche, lasse ich mir im Vorfeld nicht nur ihre Geschäftszahlen geben, sondern auch eine Einschätzung zu ihrer Aktivität im Bereich der Finanzbildung.

Dies gehört zum Kern des Sparkassengeschäftes.

Schluss

Meine Damen und Herren,

abschließend: Politik, Finanzwirtschaft und Verbraucherbildung sind dazu aufgerufen, unsere Sparkultur in Deutschland zu erneuern.

Das bedeutet auch eine Veränderung des Sparens mit Blick auf die Niedrigzinsphase: Neue Anlagemöglichkeiten müssen in den Blick der Verbraucher gerückt werden.

Durch politische Rahmenbedingung, das richtige Angebot in den Filialen und durch Beratung und Bildung müssen wir die Menschen für eine neue Sparkultur begeistern.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein spannendes Forum Privater Haushalt.

Vielen Dank!